



Ausstellungsplakat „Papillon“
exhibition poster: „Papillon“

Primitiv auf höchstem Niveau

Zu Michèle Pagels neuerer Kunst

Primitive on the highest level

About Michèle Pagel's exhibition „Papillon“ 2014

Nur auf einem Gebiete ist auch in unserer Kultur die „Allmacht der Gedanken“ erhalten geblieben, auf dem der Kunst. (...) Mit Recht spricht man vom Zauber der Kunst und vergleicht den Künstler mit einem Zauberer.

– S. Freud, *Totem und Tabu* (1912/1913)

In der Künstlerkneipe, hm...

Viel Fantasie gehört ja nicht dazu, sich die Kunstszene als Stamm, noch schärfer: als Horde vorzustellen. Als archaische Jäger und Sammler des Ruhms und des Geldes treffen wir sie füglich an ihren rituellen Stätten an, wo das Totem in immer neuer Form immerdar aufgestellt wurde, wird und werden wird: das Kunstwerk! Und merke: Die Bindung durch das Totem ist stärker als alle Bluts- und Familienbände (Frazer). Welche Künstlerin, welcher Künstler kennt dies nicht? Er/Sie hebe als Erste/r die Hand...

Kein Wunder, ja...

Denn üblich und für die Produktivität des oder der Einzelnen vielleicht sogar unersetzlich ist das totale Eintauchen ins Milieu. Die Identifizierung mit etwaigen hehren Werten, die meist ohnehin sekundär von außen zugetragen, angedichtet werden, kurz: Beilage der Kunstkritik sind, ist weniger nötig als das dichte Zusammenkuscheln, Partys. Man nickt sich gegenseitig zu, man bestärkt sich, man trinkt drei Bier miteinander aus der Flasche. Selbst heute, da aufgrund der harschen Konkurrenz das Interesse für das Werk der Hordenkumpel verblasst, bleibt das Ritual robust. Es ist das Gefühl des gemeinsamen An-den-Rand-gedrängt-Seins, das den Sinn der Gruppe stiftet. Es hat sich übrigens, historisch gesehen, aus der aristokratischen Einstellung der alten Avantgarden zu uns Nachgeborenen „hinübergerettet“ (Poggioli).

Aus dem Gefühl des Eingetaucht-Seins in den Uterus der Bohème assembliert Pagel Gegenstände ihres Alltags zu hypnotischen, bisweilen kirre traumartig anmutenden Kunstobjekten. Als Kunst werden sie zu rituellen Dingen oder wenigstens Dingen mit rituellem Aspekt. Das Tablet ist Computer, aber auch

In the artists' pub, hmm...

It doesn't take much fantasy at all to imagine the art scene as a tribe, or better yet as a horde. As archaic hunters and collectors of fame and money we can meet them at the sites of their rituals, where their totem was, is, and will be erected over and over again: the art piece. But see: The bond of the totem is stronger than all bonds of blood and family (Frazer). Which artist does not know this? He or she should raise his or her hand first...

No wonder, yes...

It is common and irreplaceable for the individual creator to totally merge into the milieu. Identification with possible higher values (which are mostly secondary anyway and only added and invoked from the outside, as a side-order of art critics) is not as necessary as cuddling close together and parties. Nodding towards each other, enforcing each other, having three beers together out of the bottle... Even today, as interest into the works of one's own horde/buddies has vanished due to harsh competition, the ritual remains solid. It is the feeling of being marginal - a marginalized community - that induces the sense of being a group. It has maintained itself historically from the aristocratic attitude of the avant-gardes up to the present day (Poggioli).

Out of the feeling of having merged into the uterus of the bohemian, Pagel assembles common objects to create hypnotic, dreamlike art pieces. As pieces of art they claim the ritual aspect of being ritual things. The tablet is a computer, but also a totem in front of which the community assembles. Concrete is a construction material, but also a cult form casted in stone. Just

Totem, vor dem sich die Horde versammelt. Beton ist Werkstoff, aber auch in Stein gegossene Alltagskultform. Genauso wie McDonald's eine Abfütterungsstation mit WC-Funktion, zugleich aber auch Kirche/Synagoge/Moschee, Wallfahrtsstätte des Volksgeschmacks ist.

Pagel baut in diese ihre Kunst wenigstens zwei Widersprüche ein, einen oberflächlichen und einen gedanklichen. Der oberflächliche liegt auf der Hand: aktuelle Hochtechnologie wird mit möglichst archaischen Techniken kombiniert. Internet, Tablet und xPhone treffen auf Kerze, Stein und Filz. So keck diese Oberfläche wirkt, dient sie doch vor allem dem Hinweis auf analoge, aber viel tiefer greifende Widersprüche.

Zuerst ist da der Widerspruch der Rezeption der verwendeten Dinge - Massenscheiße und zugleich, bei „richtiger“ künstlerischer Sichtweise, Kleinod. Er motiviert sichtlich auch Pagels Ausflüge und Forschungen in Milieus, die vielen anderen Künstlerinnen und Künstlern schon ihres Habitus wegen verschlossen bleiben. In ihren fetischhaften Objekten (Betoneier, Betonklapptischchen, Riesenmandala usw.) ist der Kontrast zwischen Gewöhnlichem und Elitärem so stark akzentuiert, dass er sogar dem Kunstfan auffallen muss. Trotz des Appells an das „Schlichte“ - einfache Symmetrien, erkennbare Gegenstände des Alltags, Aktuelles - sticht die Verfeinerung anhand zahlreicher, allerdings undogmatischer Anspielungen an die Kunstgeschichte (naive und zustandsgebundene Kunst, Performance, Fluxus) ins Auge. Primitivismus auf dem höchsten Niveau der In-Gruppe, wenn man will.

Der zweite tiefere Widerspruch, auf den Pagels Assemblagen deuten, ist das eigentümlich gegengleiche Wechselspiel

like McDonalds is a feeding station with a toilet function and at the same time a church/synagogue/mosque - a pilgrim site of the peoples' taste.

Pagel installs at least two contradictions into her art, one of which is superficial and the other intellectual. The superficial contradiction is obvious: actual hi-tech is combined with the utmost archaic techniques. The Internet, tablets, and xPhones meet candle, stone, and felt. As fresh as this surface appears, it mainly indicates analogue, profound contradictions.

At first there is a contradiction in the reception of the objects used - mass-produced trash and crap - that when assembled with the "right" artistic perspective, become a gem. This contradiction visibly motivates Pagel's expeditions and experiments inside those milieus that are inaccessible for many other artists' habitus. In her fetish-like objects (e.g. concrete eggs, concrete folding-tables, giant mandala) the contrast between the usual and the elite is so firmly accentuated that even the art aficionados must notice. Despite the appeal to "simplicity" - simple symmetries, recognizable objects of everyday life, actuality - refinement catches your eye with numerous innuendos concerning art history (naive and state-bound art, performance, Fluxus), a primitivism on the highest level of the in-group, if you want.

The second profound contradiction that Pagel's assemblages point at is the strange and diametrically opposed interplay of technical progress and human regress, for even in "rich" societies, the rule applies: the richer the more primitive. So the totem is not only a group badge for the artists' horde, but also and mainly a tool with magic power, a magic wand. Art not only beautifies the machine, the

des technischen Fortschritts mit dem menschlichen Rückschritt. Denn gerade in „reichen“ Gesellschaften gilt durchschnittlich: je reicher, desto primitiver. Auch für die Künstlerhorde ist das Totem füglich nicht nur Gruppenabzeichen, sondern zugleich Werkzeug mit magischer Wirkung, Zauberstab.

Auf archaische Weise zaubert die Kunst nicht nur die Maschine, die Verwaltung, die ungeliebte Masse, sondern überhaupt alles Hässliche schön. Nebeneinander in die Galerie gestellt werden Gartenzwerge neben Konzeptkunst, der Lärm der Symphonie, der Schrott aus Wikipedia, poetisches Edelmetall. Die Magie liegt im Geiste: Alles, was den 99% scheußlich erscheint, kann auch als schön angesehen, ja empfunden werden – der ökonomische Freiraum macht's möglich und die Akademie macht's wahr (Raab).

Für ihre Magie kombiniert Pagel das Ungelenke, Primitive, Rohe mit neuen, bisweilen neusten Techniken. In „Papillon“ zum Beispiel wird mittels eines einfachen Schattenspiels die Bewegung eines zoomorphen Gestells zeichentrickartig evoziert: Steinzeitanimation. Fernbedienungen und Tablet-Computer wiederum sind mit Kerzen zu archaischen „Schreinen“ assembliert. Urlaubsklischees, Strand, Pyramiden mit Verpackungsmaterial in Beton-Stein gegossen. Das Röntgenbild eines Urtiers, der Schildkröte, die – so scheint's – den Schlüssel zur Zivilisation verschluckt hat.

Bereits 2010 schuf Pagel vergleichbare Objekte, zum Beispiel einen wackeligen Wäschetrockner aus Ästen („Wäscheständer Spörri“). Wie bei den „Cargo-Kulten“ der Melanesier, die auf primitive Art die Technik der Westler nachahmen, weil sie hoffen, dadurch von den Geistern mit denselben

administration, the unloved masses, but also everything of utter ugliness in an archaic and magic manner. Side by side in the gallery we find: garden gnome conceptual art, noise symphony, Wikipedia-trash-poetic precious metal. The magic is in the mind; anything that repels the 99% may also be seen and even be felt as something beautiful. Economic liberty makes it possible and the academy makes it true (Raab).

For her magic, Pagel combines the ungainly, the primitive, and the raw, with the new and newest technology. In „Papillon“, for example, a virtual movement of a zoomorphic fence is evoked by a simple shadow play: Stone Age animation. Remote controls and tablet computers, on the other hand, are assembled with candles as archaic „shrines“, beach holiday clichés, pyramids made from tramezzini packages casted in concrete, bended lemonade bottle caps as palm-leaves, an x-ray of a prehistoric animal, a turtle that has swallowed the handcuffs key (two concrete-casted arm-floats) of civilization.

Pagel created comparable objects already in 2010. A clothes horse made of shaky branches. (Clothes Horse „Spörri“) Like in Melanesian „cargo cults“ that imitate western technology in a primitive way (hoping that the spirits will bless them with the same riches and magical tools), Pagel's art can be interpreted as a „magical ritual“, though against machine-humans that put their complicated machines in the service of brutal and primitive motives.

It is only astonishing at first sight, that artists put their refinement in the service of the myth of soul, of consciousness. (O. Wiener). There is still work to do, „illustration-work“. Obviously, even art has to be a trailblazer for the already 99% of machine-humans.

Reichtümern und Zaubermitteln gesegnet zu werden, könnte Pagels Kunst als „magisches Ritual“ gedeutet werden, allerdings gegen die „Maschinenmenschen“, die ihre komplizierten Maschinen in den Dienst primitiv brutaler Motive stellen.

Dass Künstler ihre Verfeinerung in den Dienst eines Mythos, nämlich jenen der Seele, des Bewusstseins, tun, verwundert nur auf den ersten Blick (O. Wiener). Immer noch gibt es „Aufklärungsarbeit“ zu tun. Denn ausgerechnet die Kunst muss heute Trailblazer für die 99% der „Maschinenmenschen“ sein. Auch diese wollen endlich „an sich glauben“, „Höchstleistungen erbringen“, „Individuum sein“, „unersetzlich einmalig sein“, jeder in seinem Gärtchen. Daher auch das Modewort „Identität“. Inmitten der maschinellen Verwaltung nicht nur unserer Umsätze, sondern längst schon, und qua „big data“ perfektioniert, unserer Bedürfnisse, möchten sich alle wenigstens als Einzelne, wenigstens „identitär“ fühlen.

Diese widersprüchliche Primitivisierung in der und durch die Hochtechnologie, ist, spekuliere ich, der Boden, auf dem Pagels Kunst gedeiht. Abgestoßen und fasziniert zugleich setzt sie die Deformierung des ins Internet und in die Werbung integrierten Menschen in mythische Technik-Objekte um. Bedrohlich und witzig zugleich erinnern sie an eine Zeit, die jetzt wieder kommt. Die Zeit im Mutterleib eines technisch gewarteten Naturzustands, in dem das Auf und Ab der Stimmungen und Gefühle genaueres Denken endlich unnötig, ja uninteressant gemacht haben werden.

Und das, während sie dort unten den Henker spielen, tja...

Thomas Raab, September 2014

They too eventually want to „believe in themselves“, „bring the highest performance“, „be an individual“, „be irreplaceable and unique“ – each one of them in his little garden – therefore the fashion term „identity“. Amidst the mechanized administration (not only of our revenues, but also perfected as „big data“), everyone likes to feel a little „identitary“ as a singularity at last.

This contradictory „primitivization“ in and through high technology is – I am speculating – the ground on which Pagel's art thrives. Repelled and fascinated at once, she implements the deformation of humans merged in the worldwide web and adverting as mythically technical objects. As threatening as funny, they remind us of a time that is now returning: a time inside the womb of a technically maintained natural state, where the ups and downs of moods and emotions will have succeeded in making more precise thinking not only unnecessary, but also uninteresting.

And all the while they are playing the henchman down there, well...

Thomas Raab, September 2014